

Unfeiner (*tastend*): Dann möchte ich mir erlauben, die günstige Gelegenheit zu benutzen und Sie zu bitten, mir noch...

Huller (*auf einmal ganz eisig*): Was denn? Wollen Sie noch mehr?

Unfeiner (*zurücksteckend*): Ich wollte ja nur eine Kleinigkeit. Keinen Vorschuß, ein a conto von 50 Mark.

Huller (*ganz aufgebracht*): 50 Mark! 50 Mark! Als ob das so gar nichts wäre. Heute 50 Mark und morgen wieder 50 Mark. Das sind schon 100 Mark. Das sind in der Woche 350 Mark. Das sind im Monat 1500 Mark. Das macht in einem Jahr 18 000 Mark. (*Schreiend*:) Wie können Sie von mir 18 000 Mark verlangen?

Unfeiner (*ganz klein*): Aber ich wollte doch nur 50...

Huller (*ärgerlich*): Ach, Sie wollten nur... Sie wollen immer nur. Alle wollen immer nur, und ich soll immer nur geben. Aber jetzt ist Schluß damit. Wieviel Vorschuß haben Sie denn noch?

Unfeiner: Ich sagte ja bereits: 4500 Mark.

Huller (*aufgeregt*): Was? 4500 Mark? Das ist ja ein Vermögen. Wie soll denn mein Theater das aushalten. Ich habe doch kein Bankgeschäft. Mein Geld wird überhaupt vollkommen von meinen Mitgliedern verwaltet — ich habe keinen Pfennig. Und ich könnte für die Außenstände, die ich bei meinen Mitgliedern habe, ein Vermögen verdienen, wenn ich's auf Zinsen anlegen würde. Das kommt eben daher, daß ich der sicherste Direktor der Welt bin. Mir kann eben finanziell nichts passieren (*klopft unter den Tisch*), toi, toi, toi!

Unfeiner: Aber wir zahlen ja für unsern Vorschuß Zinsen.

Huller: So? Wieviel denn?

Unfeiner: 3 Prozent.

Huller: Na, sehen Sie, 3 Prozent. Davon kann ich nicht reich werden. Dabei setze ich bares Geld zu.

Unfeiner: Aber das Geld ist Ihnen doch sicher. Schließlich sind die Mitglieder doch bei Ihnen engagiert.

Huller: Sicher? Wieso sicher? Wer ist heute sicher? Ich bin auch nicht sicher. Lieber Freund, das Theater ist ein bitter ernstes Geschäft. 3 Prozent ist das Ganze, was ich für mein Risiko habe. Ich werde das nächstens auf 5 Prozent erhöhen. — Was ist denn das? Moment mal. (*Er liest einen Brief, hebt darauf den Telephonhörer ab*.) Fräulein Flatow! Da schreibt mir unsere Bank, daß sie mir von jetzt ab für tägliches Geld nur 1½ Prozent zahlen will. Antworten Sie diesen Halsabschneidern, daß ich nicht gesonnen bin, mit Verbrechern zu arbeiten. Sagen Sie ihr, daß ich dann auch mein Geld an meine Mitglieder verleihen kann, die bieten mir freiwillig 5 Prozent. — Sagen Sie, Fräulein Flatow, wie kommt es, daß Herr Unfeiner noch 4500 Mark Vorschuß hat? Warum ziehen Sie das nicht ab? Ist mein Theater eine Versorgungsanstalt? Alle meine Künstler haben Vorschuß, und ich selbst habe dadurch nicht einen Pfennig Barvermögen. Nicht einen Pfennig! — Uebrigens läuten Sie doch mal bei dem Grundstücksvermittler an. Wegen der Villa im Grunewald. Er soll sich nicht so an den Preis von 750 000 Mark klammern. Ich würde ihm 600 000 Mark bar auf den Tisch legen. Passen Sie auf, wie er zugreift. (*Hängt ab, wendet sich zu Unfeiner*.) Wo waren wir stehengeblieben?